

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Februar 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

Die 6 mal getheilte Pettigerte 15 Pfg., für Anwärter 20 Pfg.,
Reklamspalt 50 Pfg.

Preis frei liegend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 13

Sonnabend, den 1. Februar 1930

Jahrg. 41.

Minister Becker tritt zurück.

Adolf Grimme zum Kultusminister ernannt.

Der preussische Kultusminister Professor Becker hat gestern nachmittag nach einer Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Braun sein Rücktrittsgesuch überreicht. Ministerpräsident Braun hat das Gesuch angenommen und zum Nachfolger Beckers den Vizeminister des Berliner Provinzialschulkollegiums Grimme (Sozialdemokrat) ernannt.

Parteiführer werden informiert am nächsten Montag.

Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts über die Wünsche des Zentrums haben zu dem Ergebnis geführt, daß am nächsten Montag um 11 Uhr die Parteiführer der Regierungsparteien über den Stand der Saarverhandlungen und über das Liquidationsabkommen mit Polen näheren Aufschluß erhalten sollen. Weitere Besprechungen über den Etat werden folgen, sobald dieser Beratungsbefrei vorliegt.

Auto durchbricht Bahnsehranke.

Zwei Tote.

Vorgestern abend durchbrach hinter Bahnhof Schönborn ein Kraftwagen die geschlossene Schranke. Er wurde von einem Personenzug erfasst und zertrümmert; die Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister, wurden getötet. Der Heberweg war vorchriftsmäßig beleuchtet, Warnkreuze und Kraftwagenwarnungstafeln sind vorhanden.

Die preussische Zentrumskraktion hat den Abgeordneten Oß zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt.

Auf der Straße Senftenberg-Hohenau fuhr ein Arbeiter mit dem Motorrad auf ein unbeleuchtetes Fußwerk. Er wurde vom Rade geschleudert und tödlich verletzt. Auch sein Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen.

Ein Knecht in Margareth bei Breslau, dem es zu viel Arbeit war, das Stroh vom Boden in den Stall und das ausgebrochene Getreide in die Scheune zu tragen, gänzte die Scheune seines Dienstherrn an, die mit sämtlichen Erntevorräten niederbrannte.

In Vettland starb eine Frau Kreisler, die nach der Eintragung im Kirchenbuch im Jahre 1800 geboren, also 129 Jahre alt war. Sie konnte noch bis zum Ende kleine häusliche Arbeiten verrichten. Am liebsten sprach die Greisin noch immer von dem russischen Feldzug Napoleons im Jahre 1812.

Wie aus Rom berichtet wird, kürzten bei einem Skiwettlauf in den Abruzzen drei Studenten in einen Abgrund. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die Wettkämpfe wurden sofort unterbrochen.

In einer neubauten kalifornischen Petroleum-

Maschinerie explodierte eine Anzahl Tanks. Große Mengen Benzin und Petroleum ergossen sich brennend einen Berg hinab und setzten andere Tanks in Brand. Vier Arbeiter wurden vermisst. Sie sind wahrscheinlich bei der Explosion ums Leben gekommen.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 31. Januar 1930.

* 70 Proz. der Fremdenlegionäre sind Deutsche. Eine erschreckend hohe Zahl, die Deutschland für die Region stellt. Deutsches Blondhaar flimmert in der afrikanischen Sonne, deutsche Jungen verröthen in der Hölle des heißen afrikanischen Wüstenlandes. Nur selten sind die Gründe des Eintritts in die Legion Abenteuerlust, meistens sind es widrige Verhältnisse und Schicksale, die diese Leute bestimmen, einzutreten. Der Universal-Großfilm „Die Hölle der Heimatlosen“ behandelt dieses Thema in ergreifender Weise. Unter der Regie von Edward G. Selman spielen Juvie Marlowe, Imogene Robertson, Norman Kerry und Lewis Stone die Hauptrollen in diesem Film, der am Sonntag in den Kammerlichtspielen hier zur Erstausführung kommt.

* Kundfunk. Gustav Bellin, der bekannte Kuppiner Vortragskünstler, der im Vorjahre im „Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein“ einen seiner beliebtesten „heiteren Abende“ gab, regliert am kommenden Sonntag wieder im Radio, und zwar abends von 7-7 Uhr in der „Deutschen Welle“ Grobfelder Königsruherhausen. Unter dem Titel „Das Dörs in Snee“ spricht er ernste und heitere plattdeutsche Dichtungen von Klaus Groth, Fritz Reuter und modernen Dichtern. — Am 1. März trägt er auch bei dem Fest der „ehemaligen Fehrbelliner“ in Berlin vor. Hoffentlich gelingt es bald wieder, Gustav Bellin zu einem Vortragsabend nach hier zu holen.

* Glas, Porzellan und Kristall reinigt man auf einfachste Art mit dem neuen Spülmittel imi. Man gibt dem heißen Spülwasser auf 10 Liter einen Eßlöffel imi bei. Alles ist fast ohne Arbeit nach kurzem Spülen rein und glänzt wie neu. Gerade für Kristall habe ich dieses Mittel vorzüglich gefunden, und es dürfte zu diesem Zweck kein besseres geben. Zum Nachspülen setzt man dem Wasser ebenfalls etwas imi zu. Das Mittel ist durchaus unschädlich und auch hochkonzentriert und vor allem sehr vielseitig im Gebrauch. Ich möchte es im Haushalte nicht mehr missen.

§ Der Regierungspräsident in Potsdam hat das in den Landgemeinden Görs und Kleffen (Kreis Westhavelland) südlich des Kleffener Sees gelegene Schutzgebiet zum Naturschutzgebiet erklärt. Damit wird das unbefugte Betreten des Naturschutzgebietes und das Abfangen oder Töten von Tieren aller Art, auch durch die Jagd- und Fischereiberechtigten, verboten.

Sachsenorf. Tragischer Tod. Der Landwirt Albert Dohrmann quetschte sich an einer Wurstmaschine einen Finger. Infolge des plötzlichen Schmerzes erlitt er einen Ohnmachtsanfall. Dabei schlug der Unglückliche mit dem Kopf auf die Steinfliesen der Küche auf. Er zog sich eine Kopfverletzung zu, an der er, ohne die Bestimmung wieder zu erlangen, verstarb.

„Autofriedhof“ liest man in mancher Großstadt, wie Berlin, Hamburg, Dresden. Hat ein Automobil ausgedient (ist das Auto also nicht mehr mobil), so bringt man es als altes Gerümpel an die Stelle, die sich — nach amerikanischem Muster — als „Friedhof für Autos“ bezeichnet. Wegen diese Bezeichnung haben sich schon viele Bewohner mißbilligend ausgesprochen und zwar mit vollem Recht! Unter Friedhof verstehen wir eine durch Pietät geheiligte Stätte, auf der Verstorbene zur letzten Ruhe bestattet werden. Das Auto mit dem Menschen auf eine Ulna zu bringen, ist schon an sich absurd; übrigens hat doch ein Auto nie gelebt, kann also nicht sterben und kommt daher auch auf keinen Friedhof. In Dresden hatte sich auf Erfordern des Amtsgerichts Dresden die Handelskammer gutachtlich darüber zu äußern, ob die Bezeichnung „Autofriedhof“ für einen Betrieb, der abgefahrene Kraftwagen zerlegt und die einzelnen Teile für andere Zwecke nutzbar macht, zulässig ist. Die Kammer berichtete, das Wort sei ungebührlich und sachlich unrichtig, außerdem aber auch ungehörig, weil es das fittliche Empfinden, das die Allgemeinheit mit dem Begriff „Friedhof“ als Ruhestätte der Toten verbinde, argwöhnlich verlege.

Beleuchtung in früherer Zeit. Zur Zeit Kaiser Karls V. war beispielsweise die Beleuchtung der Zimmer eine noch recht mangelhafte; ein Licht auf der Tafel erregte Aufsehen, und als Graf von Ediz, einer der prachtliebendsten, verschwenderischsten Fürsten seiner Zeit, einst ein Nachtmahl gab, bei dem einige Diener mit Tagelichtern in den Händen die Tafel umstanden, da bildete sich unerhörter Beleuchtungsluxus lange Zeit das Tagesgespräch des Volkes. Noch schlimmer sah es ehemals mit der Straßenbeleuchtung aus. Die ehrbaren Bürger pflegten sich selbst „heimzuleuchten“ oder ließen sich, wenn sie in der Lage dazu waren, durch einen Bediensteten eine Laterne vorantragen. Als zur Regierungszeit Ludwigs XIV. zuerst der Versuch gemacht wurde, in den Straßen Laternen mit Deilampchen oder Tagelichtern aufzustellen, da rief diese Neuerung eine solche Sensation hervor, daß man eine Denkmünze auf das ungewöhnliche Ereignis prägen ließ.

Mein Haus — meine Welt! Die Familie ist die Grundlage der Kraft eines Volkes. Viele wollen an unserer Zukunft verzagen und weisagen Deutschland Griechenlands und Roms Geschick. Wir aber glauben nicht daran! Eine unserer Hoffnungen ist das deutsche Weib. Deutsche Frauen werden die deutschen Männer bessern und ihre Geschicke retten müssen — nicht durch Amazonenstärke, sondern durch die Macht edler Herzen und gewaltiger Weiblichkeit. Auf das Leben der Familie, auf die Ehe setzen wir unsere Hoffnungen!

Zeitschriftenchau.

Es ist verboten, die ausgestellten Gegenstände zu berühren. Wir kennen alle dieses Sprüchlein, das uns in allen Museen, allen Ausstellungen und allen Sammlungen von den Wänden sein Verbot entgegenruft. Ein Museum macht eine Ausnahme, es ist das Deutsche Museum für die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik in München. Hier darf man alles anfassen, hier soll man alles anfassen und ausprobieren. Aus diesem ungewöhnlichen Museum bringt die neueste Nummer der Münchner Illustrierten Presse (Nr. 5) einen hübschen Bilderaufschlag, der zeigt, wie das Publikum freudig von dieser Erlaubnis Gebrauch macht. — Von interessanten Bilderartikeln aus der gleichen Nummer nennen wir noch: „Feuer in 2400 m Höhe“ (Bilder vom Brand beim Bau der Zugspitzbahn), „England gewinnt das internationale Tanz-Turnier in München“, „Jäger-Batein in der Naturgeschichte“ und die schönen Aufnahmen aus der Berliner Schauspielschule Marg Reinhardt, die ihr 25 jähriges Bestehen feiert.



Erproben Sie imi Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art vielschneller und besser erledigt zu sehen? Die rascheste Küchenhilfe, die Sie für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeits-erleichterung ohne gleichen! imi zäu-

bert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In imi-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht imi bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit imi, alle Sachen, sie verlangen nach imi, sie wollen neu sein durch



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken